

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Band: - (2018)
Heft: 1: Private Sammlungen : Kulturerbe 2018

Artikel: Unseri Baseldytsch-Kolumne : der Sammler Remigius Faesch und sy "Wunderkammere"
Autor: Trachsler, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler Remigius Faesch und sy «Wunderkammere»

In der Spootrenaissance sinn in Europa vo Füürschte, Gleerten und haablige Buurger allergattig Sache gsammet worde, won ene bsunders lieb gsii sinn. Die Objäggt hänn nid umbedingt e bedytende finanzielle Wäärt miese haa, aber e Sältehaitswäärt.

Vom Beat Trachslar

Vor alle Dinge hänn die Objäggt die, wo si bschaut hänn, miese beydruggen und ene der gaischtig Horizont wyter mache. In Franggryych und Ydaalie sinn soonigi Bryvaatsammlige um 1400 und deert, wo me Dytsch gredt het, um 1550 aaglegt worde.

Im 16. und 17. Jorhundert het me dääne Sammlige «Kunschkammere» beziegswyys «Wunderkammere» oder au «Rarideetekabinett» gsait. E sogenannti Kunschkammere isch allerdings nie, wie me kennt aanää, en uusschliessligi Kunschtsammlig gsii. Au doo sinn allerhand Geegeständ nääbenenannder zaigt worde; en ächt Sammelsuurium.

Die eerschte Basler Bryvaatsammlige

Vermuetlig hänn z Basel Humanischten um der Erasmus vo Rotterdam d Ydee gää, Sammligen yzrichte. Der Bonifacius Amerbach het diväärsi Objäggt usem Nooloss vom Erasmus geerbt. In sym Bsitz het s au Drugg'graafigg und Skyzze ghaa, vermuetlig au soonigi vom Albrächt Dürer. Fir die Koschtberkaiten uffzbeuare, het er 1539 e «Kabinett» lo zimmere, e Druue mit Schnitzereien und der Inschrift «Für mich selbst und innig des Grössten aus dem Kreis der Gelehrten gedenkend, habe ich dies herstellen lassen». – Der Soon vom Bonifacius Amerbach, der Basilius Amerbach, het der no die eerschi «veritaabli Sammlig» noon em Joor 1561 aaglegt. Kuurz drufaabe hänn au der Stadtaarzt Felix Platter, der Uniwersideetsbrofässer Theodor Zwinger und der Politiker Andreas Ryff bedyttendi Sammlige ghaa, wo aber uusenandergnoo worde sinn, nodäm si nimme gläbt hänn.

Kunscht- und Wunderkammere hänn doorum en Aaziegsgrafft ghaa, wel me deert Sache begeegnet isch, wo Seefaarer vo Ameerika, Aafrika und Aasie haimbrocht hänn. Die eerschte Kunscht- und Wunderkammere vo buurgerlige Sammler sinn zer glyyche Zyt uffkoo wie die füürschtlige. Stedt wie zem Byspiil Nürnberg und Basel sinn Zäntre worde, wo me Kunschtobjäggt und Biecher gsammet het.

S Museum Faesch het der Rächtsbrofässer Remigius Faesch grindet und am Petersplatz yyrichtet. Syt sy Sammlig 1823 d Uniwersideet ibernoo het, isch si nimme zämme gsii. Me het d Uusstelligsobjäggt in Kische verpaggt und vom Petersplatz in d «Mugge», ins Huus «zur Mücke» bim Minschterplatz brocht, wo sälbetsmool s Museem vo der Stadt dinn gsii isch. Und wo 1849 der Neibau vom Museum an der Augushtynergass feertig gsii isch, het me s Sammliguet uff verschiideni Sammlige verdailt, wo s zue sällere Zyt z Basel scho gää het. Die Faes'schi Bibliotheeegg zem Byspiil isch in d Beständ vo der Uniwersideetsbibliodeegg koo. Laider isch s bis ans Änd vom 19. Jorhundert nit Bruuch gsii, e brezyysi Invantarisierig vo den Objäggt in de Musee z mache. Der Remigius Faesch het zwoor fir sich diväärsi Katalaeg aaglegt ghaa; allerdings fäält männgi wichtigi Aagob. Me weiss, mid andere Woort, bis uff der hitig Daag nit mit Sicherheit, weeli Objäggt in unsere Musee usem Museum Faesch stamme. Zem Byspiil sinn Fund us der Antygge, Gold- und Silberaarbede, kiirchligi Kunscht, Waffe, Meebel und so wyter ins Historische Museum koo und au d Münzsammlig het vo däären Uffdailig profitiert. Aber au d Abdailig «Alte Meister» und s Kupferstichkabinett vom Kunschtmuseum hänn iri Beständ kennen ergänze.

Der ganze Verdailerei het der Grinder Remigius Faesch welle z voorkoo. Er het in sym Deschtamänt dytsch und dytlig formuliert: «[...] so ist mein beständiger Wille und Meynung, dass die gedachte Bibliothek und übrige Sachen, wie sie an jetzo beysammen ligen, ohnvertrennt und ohnsepariert verbleiben solle.» Es isch, wie scho gsait, 1823 derno anderscht usekoo: D Brozässfierig vo der Regänz und s Uurtel vom Appellazionsgricht sinn derfiir verantwortlig gsii. Me het s Deschtamänt vom Eerblosser nid in alle Pinggt reschpeggiert.

Quelle

Remigius Sebastian Faesch und André Salvisberg:
Das Museum Faesch / Eine Basler Kunst- und Raritäten-sammlung aus dem 17. Jahrhundert,
Christoph Merian Verlag, Basel 2005.



Remigius Faesch (1595–1667)

D Basler Famyylie Faesch isch 1404 s eerscht Mool in den Aggten erwäänt und bereits mid em Uurgroossvatter vom Remigius, em Johann Rudolf Faesch (1510–1564), wo Rootsher und Landvogt gsii isch, in die Gsellschaftsschicht uufgstige, wo der Doon aagää het. Em Remigius Faesch – er isch als eerschts vo 16 Kinder uff d Wält koo – won e Gleertelauffbaan yygschlaage het und männgi Bildigsraisen in europäischi Länder gmacht het, sy verstuunligi Lääbeslaischtig isch d Grindig vom Museum Faesch gsii. Es isch wyt iber sy Dood uuse beriemt bliibe. Noo sym Dood hänn 7 Mitg्लीder usem Gschlächht vo de Faesch vo 1667 bis 1799 d Sammlig verwaltet. Groossen Yydrugg het die au by dääne Bsuecher gmacht, wo vo wyt häär koo sinn.

Was men im Museum Faesch het kenne gsee

Es git e Brieff us den 80er Joor vom 17. Jorhundert, wo zwai franzeesischi Glaubespflichtling, wo dWunder- und Kunschtchammere meermools bsuecht hänn, iri Yydrigg beschriibe. Si saagen em Adrëssaat, dass sin em nummen e Zämmefassig kenne gää. D Biecher, d Gmälld, d Medallie, d Landkaarte, d Staalstich und dausig anderi Sache dääte si grad emool ussloo. Si erwääne Metallspiegel mit «überwältigende» Verzierige, Dräänefiioole [Gläschen, umTränen aufzufangen], Muumie, Skelett und Dausigi vo Veegel, wo me no nie gsee haig und wo me nid emool d Nämme vonene däät kenne. Wyter haisst s, me gsääch doo alles bis hii zue Käschtli, Drumbeeten und Mässer us Kyynaa, Pfyyl und Beege vo de Tataren und hyyffewyys anderi Sachen uus den entfäärntschte Länder. Es haig Büschte, wo beriemti Maischter gmacht haige, aber au antyggi Staatue, Stai mid Inschrifte ...